TEXT: UWE REHKOPF • FOTOS: CARLOS KELLA

CAFÉ RACER AUF ELEKTRO

WAS WIE EINE KURZSCHLUSSHANDLUNG KLINGT, IST EIN WAHNSINNIG COOLES KONZEPT.

Wenn sie nicht gerade auf zwei Rädern unterwegs sind, könnte man sie auch beim Kiten und Surfen treffen. Dürfen wir vorstellen: Michael Szpitalny und Marvin Rau. Zusammen haben sie den perfekten Elektro Café Racer auf die Straße gebracht: Weil sie's können, weil sie's wollen, weil eine Vision dahintersteckt. Diesen Namen wird man sich wohl merken müssen: Metorbike.

METORBIK III HAMBURG

ZWEI TYPEN, EINE VISION

Marvin: Freunde des Café Racer Stils sind wir schon immer. Beide wollten immer das coolste und sportlichste Motorrad haben. Während unseres Ingenieurstudiums bekamen wir die nötigen Fähigkeiten, um Motorräder nach unseren eigenen Vorstellungen umzubauen.
Michael: Genau. Und dann fingen wir an, über E-Motorräder nachzudenken. Dabei haben wir festgestellt, dass es nichts gab, was annähernd dem entsprochen hätte, was wir konzeptionell gut finden. Also haben wir angefangen zu recherchieren, zu planen, zu schrauben.
Marvin: Wir wollten uns zunächst mal beweisen, dass man als Ingenieur so ein Fahrzeug überhaupt auf die Räder stellen kann. Unser Ziel war also gar nicht der Verkauf – wir wollten ein Bike bauen, das wir selber gerne fahren. Ohne Kompromisse. Deshalb steckt ja in den Metorbikes so viel Detailverliebtheit. Wir haben uns bei jeder Schraube Gedanken gemacht.

GELERNT IST GELERNT

Michael: Woher unser Know-how stammt? Wir ergänzen uns ziemlich perfekt. Im Rahmen meiner Studienarbeit an der HAW habe ich den Umgang mit Faserverbundstoffen wie Carbon und GFK kennengelernt, die wir im Metorbike einsetzen.
Marvin: Mein duales Studium habe ich bei VW absolviert. Maschinenbau studiert, Mechatroniker für Anlagentechnik gelernt. Drehen, Fräsen und Schweißen habe ich von der Pike auf verinnerlicht. Meine Bachelorarbeit habe ich in der Software-Entwicklung für den Ottomotor geschrieben und darauf den „Master Elektromobilität" gemacht. Im Antriebsstrang →

KLASSE LEISTUNG. Der herausnehmbare Akku verschwindet komplett in der schlanken Tankattrappe.

eines Elektrofahrzeugs bin ich also quasi zu Hause. Seit April 2021 beschäftige ich mich Vollzeit mit dem Metorbike.

LEIDENSCHAFT ALS GESCHÄFTSMODELL

Marvin: Wir sehen uns als Ästheten, die die Leidenschaft in das Elektrozweiradsegment bringen wollen. Dabei setzen wir nicht nur auf unser einzigartiges klassisches Design. Wir möchten auch dem guten alten Qualitätsanspruch „Made in Germany" gerecht werden.
Michael: Nach unseren ersten Marktrecherchen haben wir schnell festgestellt, dass der Elektrozweiradmarkt eigentlich von Wegwerfprodukten dominiert wird. Das wollen wir anders und nachhaltiger machen. Wir arbeiten eng mit Fertigern aus Deutschland zusammen, beziehen bereits viele Komponenten regional. Bei der Entwicklung der Metorbikes sind wir jedenfalls qualitativ noch keine Kompromisse eingegangen.
Marvin: Genau das macht unser Produkt so einzigartig und für Leute von heute interessant. Anspruchsvolles Design, in der Spitze 9,5 PS Leistung, und das im 45 km/h-Segment. Jeder mit Autoführerschein kann unser Metorbike fahren. Außerdem sind wir die ersten, die ein aktives Soundsystem integrieren. Damit lässt sich das Fahren mit allen Sinnen erleben.

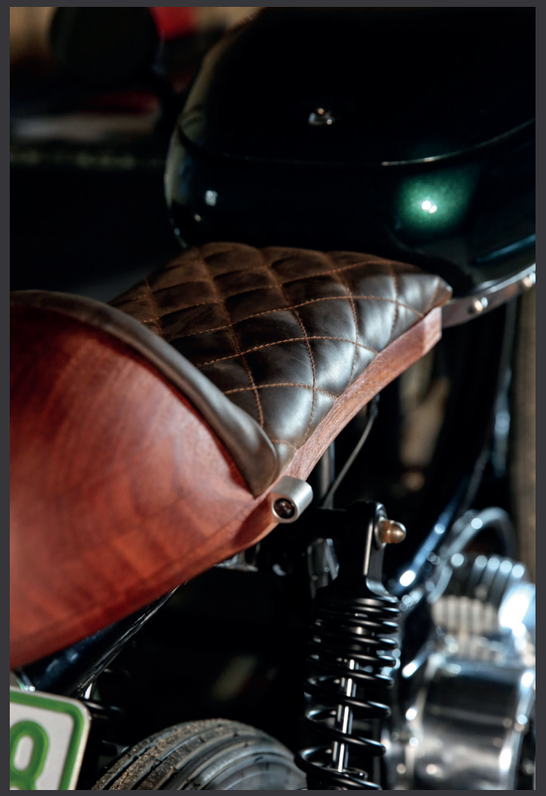
DIE WEITERE PLANUNG STEHT

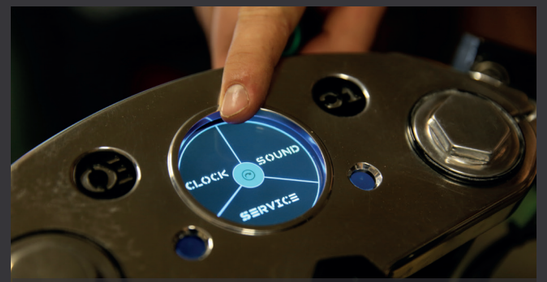
Michael: Klar, wir stehen noch in den Startlöchern. Wir sind rein auf Elektrozweiräder spezialisiert und legen großen Wert auf Individualisierungsmöglichkeiten für den Kunden. Wir würden uns als Manufaktur im besten Sinne bezeichnen. Die ersten 50 Fahrzeuge werden von uns in Handarbeit hergestellt. Für die Zukunft planen wir eine Erweiterung der Fertigung auf 300–500 Stück pro Jahr. Außerdem wird es neue Designs und stärkere Motorisierungen geben.
Marvin: Dabei setzen wir auf Aufgabentrennung. Michael kümmert sich um Fertigung, Verkleidungen, Design. Meine Bereiche sind Fahrwerk, Elektrik, Software. In der Konstruktion werden wir von Thies, einem Fahrzeugtechnikstudenten, unterstützt. Er ist ein toller Allrounder, der uns auch bei der Montage unter die Arme greift. Alle Tätigkeiten sind eng miteinander verknüpft und abgestimmt, sodass jeder den Bereich des anderen nachvollziehen kann.
Michael: Aber die Reise ist längst nicht zu Ende. Wir wollen Metorbike zu einem Lifestyle machen. Neben den Bikes wollen wir Handschuhe, Rucksäcke, Helme und viele weitere Produkte anbieten. Für die Kleinserienproduktion bauen wir eine Fertigungshalle auf und bilden Monteure aus, die den gleichen Qualitätsanspruch haben wie wir.
SWAY MAG: Elektro, Elektro, Elektro – riecht es bei euch denn nicht wenigstens manchmal auch nach Benzin?
Marvin: (lacht) Auf der Landstraße und Rennstrecke fahre ich am liebsten meine GSXR mit massig viel Leistung. In der Stadt dagegen geht mir nix über mein Metorbike.
Michael: Ich bin gerne mit meinem T3 unterwegs. Der Bus transportiert eine gewisse Nostalgie an sich und ermöglicht schöne Touren, oft nach Fehmarn. In der Stadt bin ich ganz der Meinung von Marvin. Das Metorbike bringt mich zur Arbeit, zu Freizeitaktivitäten und zum nächsten Café. Mehr Spaß geht nicht.

KLINGT SUPER. Der Lautsprecher für den Sound. Zwei Sounds sind wählbar und in der Lautstärke regelbar.

STYLEVORTEIL LEICHTGEMACHT. Hey, Café Racer! Augenmerk auf das großartige freie Rahmendreieck, bitte.

DA IST JA DAS E. Metorbike statt Motorbike: Den Markennamen hat ein Ex-Chef von Michael beigesteuert.





FINGERFERTIG. Der Digi-Tacho funktioniert gleichzeitig zur Menüführung per Touchscreen.

METORBIKE
Michael Szpitalny & Marvin Rau
www.metorbike.de

metorbike
metorbike